

# Das Baselbiet sichert seine Kulturgüter

Schätze des Kantons schlummern nicht mehr irgendwo, sondern sind mit einem Klick auffindbar

Von Tobias Gfeller

**Liestal.** Es herrschte so etwas wie Euphorie am Mittwochabend im Landratsaal in Liestal, als die beteiligten Politiker und Kulturverantwortlichen das Kooperationsprojekt Kulturgüterportal Baselland [kim.bl](http://kim.bl) vorstellten. Sie haben in drei Jahren ein schweizweit einzigartiges Portal für Kulturgüter entwickelt, an dem sich bisher 21 Museen mit insgesamt 70 000 Kulturgütern beteiligten. Rund 30 000 davon sind bebildert.

Nun ist es Kulturschaffenden, Lehrpersonen und der ganzen Öffentlichkeit per Mausklick möglich, nach verschiedenen Themen oder Einzelstücken im Kanton Baselland zu suchen. Sie erhalten bei positiven Ergebnissen auf dem Kulturgüterportal detaillierte Informationen zum Aufenthaltsort des Gutes sowie dessen Herkunft und Geschichte. Denn die meisten Kulturgüterschätze des Kantons schlummern irgendwo versteckt in Lagern, wo sie die Öffentlichkeit nicht zu sehen bekommt. Mit dem gestern online gegangenen Kulturgüterportal werden auch diese sichtbar.

## Zusammenarbeit der Institutionen

Im Baselbieter Kulturgut stecke ein grosses Potenzial, fand auch Kulturminister Urs Wüthrich (SP). «Um dieses Potenzial aber nutzen zu können, muss die Bevölkerung wissen, dass es überhaupt existiert.» Die Lösung, um die versteckten Kulturschätze sichtbar zu machen, seien das Internet und mit ihm die Digitalisierung der Güter. Wüthrich lobte die Entwicklung von [kim.bl](http://kim.bl) als gelungene Zusammenarbeit der Institutionen des Kantons und der lokalen Museen. Nur gerade 60 Stellenprozente wurden während dreier Jahre zusätz-



**Trouvaillen zu entdecken.** Ein Brieftaubenhund im Zweiten Weltkrieg, aus der Fotosammlung Theodor Strübin. © Archäologie und Museum Baselland

## Vom Chienbäse bis zur Römerstadt

**Liestal.** Das neue Kulturgüterportal Baselland hat eine Ausstrahlung über das Baselbiet hinaus. Als besonderes Highlight bezeichnen die Verantwortlichen die Teilnahme am umfassenden EU-Projekt Eexcess, an dem Archäologie und Museum Baselland in Kooperation mit [kim.bl](http://kim.bl) sowie neun internationalen Forschungspartnern beteiligt sind. «Ziel ist es, unser gemeinsames kulturelles Erbe mit neuen Web-Technologien noch effektiver nutzbar zu machen», beschreibt Jörg Hampe, kaufmännischer Leiter Archäologie und

Museum Baselland. Als solcher Anwendungspartner erhält der Kanton für [kim.bl](http://kim.bl) von der EU 250 000 Franken als Einmalzahlung. Das Portal [kim.bl](http://kim.bl) ist auch Teil des weltweit grössten Kulturgüterportals [europeana.eu](http://europeana.eu). So können aus aller Welt über dieses international bekannte Portal Menschen auf Bilder des Chienbäse oder auf Fundstücke der Römerstadt aufmerksam gemacht werden. Jörg Hampe ist überzeugt, dass dies für die Baselbieter Museen neue Interessierte anlockt. tgf

lich aufgewendet. «Der grösste Teil verlief über Ehrenamtlichkeit», betonte Wüthrich, stolz auf das neue «Vorzeigeprojekt» des Kantons.

## Wissen kann gespeichert werden

Mit der Digitalisierung der eigenen Kulturgüter könne im Baselbiet wichtiges Wissen gespeichert werden, das vorher ungenügend gesichert war, erklärte Jörg Hampe, kaufmännischer Leiter Archäologie und Museum Baselland. «Aufgrund mangelnder Zusammenarbeit ist dies vorher nur wenig effizient und effektiv passiert.» Der Wissensaustausch zwischen den beteiligten Personen und den Institutionen verlief bis anhin mangelhaft. Für die technische Leitung von [kim.bl](http://kim.bl) ist Software-Experte und Informatikstudent Ralph Gasser verantwortlich. Er baute das Kulturgüterportal auf drei Säulen auf: Eine webbasierte Austauschplattform für Museen, ein Veranstaltungskalender der Museen selbst sowie die Sammlungsdatenbank aller von den Museen öffentlich gemachten Kulturgüter.

Einen wichtigen Nutzen hat das Kulturgüterportal auch für den Kulturgüterschutz, für den der Zivilschutz verantwortlich ist. Die Erstellung und die Pflege der Daten ist dabei für eine erfolgreiche Arbeit des Kulturgüterschutzes von grosser Bedeutung. «Das hat man beim Hochwasser 2007 in Laufen gesehen, wo in aufwendiger Arbeit und mit grosser Unterstützung die Wiederherstellung der Kulturgüter gelungen ist», erinnerte Stefanie Wagner vom Kulturgüterschutz Baselland. Finanziert wird das Kulturgüterportal Baselland vom Swisslos-Fonds des Kantons, von der Stiftung Museen Baselland und vom kantonalen Kulturgüterschutz.

[www.kgportal.bl.ch](http://www.kgportal.bl.ch)